

## DAS STREBEN NACH SICHERHEIT IN EINER UNSICHEREN WELT

*Amichai Magen*

Bis vor Kurzem noch konnten normale Bürger Berlins auf dem Weg zur Arbeit in der U1 aus gutem Grund davon ausgehen, dass sie in der Regel nicht von Sicherheitsbedrohungen der Art betroffen sein würden, denen ihre Freunde in Jerusalem regelmäßig ausgesetzt sind. Seit die inzwischen aufgelöste Rote-Armee-Fraktion 1996 ihren letzten Mordanschlag verübte, sind keine deutschen Zivilisten mehr in ihrem Heimatland von Terroristen getötet worden. Palästinensische Nationalisten, die in den 1970er Jahren zweimal in München Attentate ausführten, verübten 1982 ihren letzten Anschlag in Deutschland. Selbst die berühmte Hamburger Zelle von Al-Qaida hatte das Pentagon im Visier, nicht die Hardthöhe.

Anfang 2015 hat sich die Sicherheitslage für Israelis und Deutsche (sogar für Europäer insgesamt) erheblich verschlechtert. Frühe Verbote dieser Negativentwicklung gab es bereits im Jahr 2006, als zwei deutsche Jugendliche, Youssef Mohamad al-Hajdib und Dschihad Hamad, beinahe Hunderte Fahrgäste zweier Regionalzüge nahe Hamm und Koblenz getötet hätten. Auch die Aufdeckung des geplanten Autobombenattentats der Sauerland-Gruppe im September 2007 hat dazu beigetragen.

Leider haben sich Gefahrenquellen und -ausmaß seit Beginn des Jahrzehnts erheblich erweitert und es sieht nicht danach aus, dass sich dies in absehbarer Zeit ändern wird. Damit die Berliner auch weiterhin sicher mit der U-Bahn zur Arbeit fahren können, wird es in den kommenden Jahren – womöglich gar Jahrzehnten – gemeinsamer Anstrengungen bedürfen, die Ideologie und die Vorgehensweise des dschihadistischen Terrorismus zu verstehen, die Motive und Möglichkeiten für terroristische Angriffe zu begrenzen und schließlich zu unterbinden sowie das Durchhaltevermögen (*resilience*) in der deutschen Gesellschaft zu stärken. Tatsächlich wird die – durchaus unterschiedliche – Terrorismusbekämpfung in

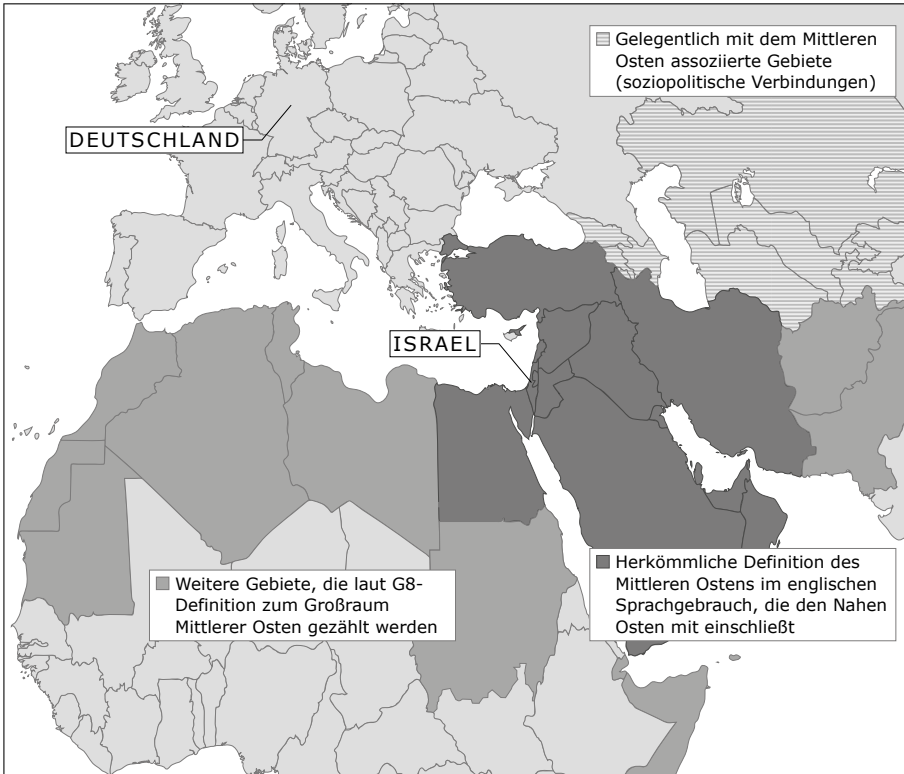


Dr. Amichai Magen ist Dozent an der Lauder School of Government, Diplomacy and Strategy und Direktor des Governance & Political Violence Program am International Institute for Counter-Terrorism (ICT) des Interdisciplinary Center (IDC), Herzliya. Er ist außerdem Visiting Fellow der Hoover Institution an der Stanford University.

Berlin und Jerusalem von der klugen und entschlossenen Umsetzung gemeinsamer Leitlinien abhängen und somit erheblich vom engen Dialog zwischen Deutschland und Israel sowie der Zusammenarbeit und dem Wissensaustausch beider Länder profitieren.

Abb. 1

### Großraum Mittlerer Osten



Quelle: Darstellung © racken.

### DIE NEUE SICHERHEITSARCHITEKTUR

Auf dem Weg zu einer neuen Sicherheitsarchitektur muss zwischen drei ideologischen Bewegungen unterschieden werden, aus denen sich die heutigen Dschihadisten rekrutieren: die Salafisten, die Schiiten und die Muslimbruderschaften. Zudem gibt es drei konzentrische Kreise dschihadistischer Bedrohungen: den örtlich begrenzten, den europaweit ausgedehnten sowie den sich (weitgehend) auf den Nahen Osten erstreckenden. Jede ideologische Strömung und jeder konzentrische Kreis hat Auswirkungen auf die Sicherheit in Deutschland und Israel, wenn auch derzeit in unterschiedlichem Ausmaß.



Angriff auf die liberale Gesellschaft: Die moderne Gesellschaft mit ihren grundlegenden Werten von Freiheit und Rechtsstaatlichkeit leidet besonders unter den Angriffen des salafistischen Dschihadismus. | Quelle: Thomas, Valley Forge National Park, flickr ©©©.

Die erste ideologische Bewegung ist der salafistische Dschihadismus, der als eine moderne, revolutionäre politische Ideologie angesehen werden kann, die den Einsatz von Gewalt zur Durchsetzung einer sehr eng gefassten, fundamentalistischen Vision einer sunnitisch-islamischen Identität fordert. Der salafistische Dschihadismus – zu dem sich Al-Qaida, deren Ableger auf der arabischen Halbinsel und in Nordafrika, Jabhat al-Nusra, Ansar Bait al-Maqdis und Daesh (der so genannte Islamische Staat) bekennen – ist eine zusammengesetzte Ideologie: Sie vermischt eine hochgradig puritanische Auslegung des sunnitischen Islams – mit dem Ziel, den „frommen Vorfahren“ (*Salaf*) durch die Ablehnung abtrünniger Regime (*Kufr*, Unglaube) nachzueifern und ein Kalifat auf Grundlage der Scharia zu etablieren – mit einer gefährlichen Interpretation des Begriffs Dschihad, die das gewaltfreie, spirituelle Verständnis dieses Gedankens verwirft und es für jeden Muslim zur Pflicht erklärt, für die Verwirklichung des Kalifats zu kämpfen.

Dieser gewaltbereite Utopismus inspiriert die Vorstellungen des salafistischen Dschihadismus von Konflikt, Gesellschaft und Politik. In den Augen seiner Anhänger befindet sich die *Ummah* (Gemeinschaft aller Gläubigen) in einem Zustand des totalen Krieges mit dem Westen, „den Juden“ und anderen Ungläubigen, auch den abtrünnigen arabischen Regimes und den schiitischen

Muslimen. Dieser Krieg rechtfertigt nicht nur extreme Gewaltakte gegen all jene, die sich zur „Unterdrückung des wahren Glaubens“ verschworen haben – Enthauptungen, Kreuzigungen, Massenexekutionen und Vergewaltigungen –, sondern lehnt auch jede Form von Menschen geschaffenen Rechts, die Demokratie sowie das Westfälische Staatensystem ab. Tatsächlich fordert der salafistische Dschihadismus die grundlegenden Werte und Institutionen moderner, liberaler Gesellschaften in einer Weise heraus, die der Westen seit dem Sieg über die Nationalsozialisten nicht mehr erlebt hat.



Öffentliche Infrastruktur im Visier: Anders als die Menschen in Jerusalem oder Tel Aviv (das Foto oben zeigt einen Anschlag vom 21. November 2012) haben die Berliner noch keine Erfahrung damit machen müssen, dass Terroristen gezielt öffentliche Verkehrsmittel angreifen. Pläne dieser Art lassen sich vereiteln, wenn die gemeinsame Aufklärungsarbeit intensiviert wird. | Quellen: © Gideo Markowicz, picture alliance / epa (o.); © racken (u.).

Der salafistische Dschihadismus stellt die gefährlichste und unmittelbarste terroristische Bedrohung für Deutschland (und auch Europa) dar und ist zudem in der Hierarchie der Bedrohungen Israels rasant aufgestiegen. Mit dem Zerfall des Irak, Libyens, Syriens, Jemens und weiter Teile der Sahelzone (Mali, Niger, der Norden Nigerias, Tschad und Sudan) hat sich das geografische Epizentrum

des globalen Dschihad buchstäblich von Afghanistan und Pakistan zur Levante und nach Nordafrika verschoben. Die Hauptaktivitäten des salafistischen Dschihadismus werden inzwischen an den Grenzen Israels und vor den Toren Europas beobachtet. Überdies liegt Europa zunehmend im Fadenkreuz salafistischer, dschihadistischer Organisationen. Ende Januar 2015 erklärte beispielsweise ein Sprecher von Al-Qaida im Jemen – jener Gruppe, die sich zum Terrorangriff auf *Charlie Hebdo* in Paris bekannt hat –, das angesichts der „Schwächung“ der USA in den letzten Jahren Frankreich als „Hauptfeind des Islam“ Amerika abgelöst habe.<sup>1</sup>



Europa liegt zunehmend im Fadenkreuz dschihadistischer Organisationen. Besonders Frankreich ist zu einer neuen Zielscheibe islamistischer Gewalt geworden. Nach dem Anschlag auf die Redaktion *Charlie Hebdo* am 7. Januar 2015 demonstrierten die Pariser für die Werte ihrer Republik. | Quelle: Laurent Tine, flickr ©@@.

Laut einer im Januar 2015 vom Antiterror-Koordinator des Innenministers in Bremen, Daniel Heinke, und dem Journalisten Jan Raudszus veröffentlichten Studie sind die geschätzten 600 deutschen Muslime und Konvertiten, die seit 2011 zu Kampfeinsätzen nach Syrien und in den Irak gezogen sind, „nahezu allesamt Anhänger der salafistischen Ausprägung des Islam“<sup>2</sup>. Innerhalb

1 | Vgl. „Al-Qaeda in Yemen says France top enemy“, *AFP*, 30.01.2015, [http://news.yahoo.com/qaeda-yemen-chief-says-france-top-enemy-163015975.html?soc\\_src=copy](http://news.yahoo.com/qaeda-yemen-chief-says-france-top-enemy-163015975.html?soc_src=copy) [04.03.2015].

2 | Daniel H. Heinke/Jan Raudszus, „German Foreign Fighters in Syria and Iraq“, *CTC Sentinel*, Jg. 8, Nr. 1, 1/2015, S. 20, <https://www.ctc.usma.edu/v2/wp-content/uploads/2015/01/Sentinel-January-2015-vol-8-issue-122.pdf> [04.03.2015].

des Islamischen Staats<sup>3</sup> haben Kämpfer aus Deutschland Berichten zufolge in Syrien und dem Irak ihre eigene Brigade gebildet. Auch haben Propagandaabteilungen des Daesh wiederholt Flugschriften und Videos in deutscher Sprache veröffentlicht.



Terrorexpert: Die Attentäter des Anschlags auf den Boston-Marathon im April 2013 waren tschetschenischer Abstammung. Die Krisengebiete an den Rändern Europas bieten Nährboden für terroristische Gesinnungen. | Quelle: Vjeran Pavić, flickr ©①③.

Das Ausmaß der Bedrohung Deutschlands durch den salafistischen Dschihad ergibt sich aus der Präsenz der Bewegung in allen drei konzentrischen Kreisen – lokal, europaweit und im Nahen Osten – und durch deren Verbindung untereinander. Aus Österreich, Belgien, Frankreich und den Niederlanden sind zwar, gemessen an der Bevölkerung, mehr ausländische Kämpfer nach Syrien und in den Irak gezogen, die geschätzten 600 deutschen Kämpfer stellen jedoch, gleichauf mit denen aus Großbritannien, die höchste Gesamtzahl in Europa dar.<sup>4</sup> Zwei Drittel von ihnen sind in Deutschland geboren und aufgewachsen. Rund 180 deutsche Kämpfer sind bereits nach Deutschland zurückgekehrt, etwa die

3 | Die Organisation wird in Israel und arabischen Staaten mit der arabischen Abkürzung „Daesh“ bezeichnet, um ihr durch die Vermeidung des Begriffes „Staat“ jegliche Legitimation abzusprechen.

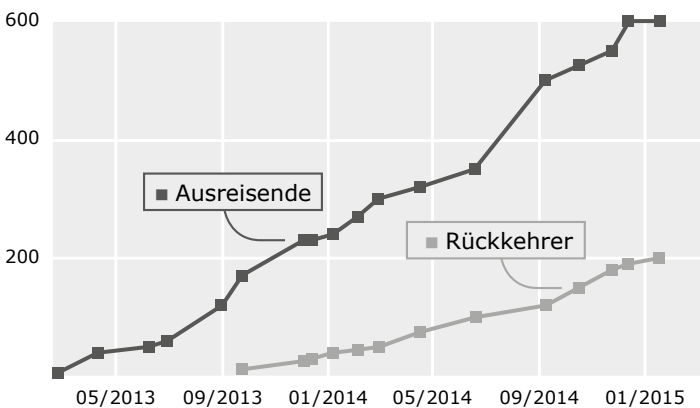
4 | Zu aktuellen Zahlen über europäische Kämpfer im Ausland siehe: Peter Neumann, „Foreign fighter total in Syria/Iraq now exceeds 20,000; surpasses Afghan conflict in the 1980s“, *ICSR Insight*, 26.01.2015, <http://icsr.info/2015/01/foreign-fighter-total-syriairaq-now-exceeds-20000-surpasses-afghanistan-conflict-1980s> [04.03.2015].

Hälfte ist weiterhin in extremistischen Kreisen aktiv.<sup>5</sup> Dieser Anteil ist außerordentlich hoch, was darauf hindeutet, dass Deutschlands Schritte zur Eindämmung und Entradikalisierung von Rückkehrern unzureichend sind.

Mit den Maßnahmen der internationalen Koalition gegen Daesh steigt der Druck auf die Organisation in Syrien und Irak. Dadurch wird die Anzahl der deutschen Rückkehrer vermutlich ansteigen. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit von Einzeltäteraktionen – typischerweise Angriffe mit Stich- und Schusswaffen, mit Autos, die in Menschenmengen gefahren werden, oder mit dem Einsatz von Sprengstoff wie beim Boston-Marathon im April 2013 – sowie aufwendiger geplante Anschläge von Schläferzellen.

Abb. 2

### Von Deutschland nach Syrien und in den Irak gereiste Kämpfer und Rückkehrer



Quelle: Eigene Darstellung mit Daten (Schätzungen) des Verfassungsschutzes nach Christian Elmer/Bertolt Hunger/Maximilian Schäfer, „Wie die deutschen Islamisten vernetzt sind“, *Spiegel Online*, 21.01.2015, <http://spiegel.de/politik/deutschland/a-996534.html> [16.03.2015].

Die deutsche Salafistenszene ist zudem mit einer breiteren, europaweiten Szene vernetzt. Von der seit 2012 in Deutschland verbotenen Gruppe Millatu-Ibrāhīm ist beispielweise bekannt, dass sie nicht nur deutsche Dschihadisten rekrutiert hat, sondern hierzulande auch den Kontakt zu extremistischen Netzwerken in Österreich, Belgien und Frankreich hergestellt hat. Dass am 16. Januar 2015 – nur einen Tag nach der Vereitelung eines terroristischen Plans in Belgien – elf Berliner Wohnungen polizeilich

durchsucht und zwei Männer, die im Verdacht stehen, Kämpfer, Waffen und Geld für Daesh besorgt zu haben, festgenommen wurden, ist kein Zufall. Offensichtlich waren diese Maßnahmen Teil eines umfassenderen Schlags gegen ein europäisches Netzwerk salafistischer Extremisten.

Tabelle 1

**Ausländische Kämpfer aus Westeuropa in Syrien und im Irak in der zweiten Jahreshälfte 2014**

Land	Schätzung in absoluten Zahlen	Anteilig an der Bevölkerung auf 1 Mio. Einwohner
Belgien	440	40
Dänemark	100-150	27
Deutschland	500-600	7,5
Finnland	50-70	13
Frankreich	1.200	18
Großbritannien	500-600	9,5
Irland	30	7
Italien	80	1,5
Niederlande	200-250	14,5
Norwegen	60	12
Österreich	100-150	17
Schweden	150-180	19
Schweiz	40	5
Spanien	50-100	2

Anm.: Die Zahl aller ausländischen Kämpfer in Syrien und im Irak wird auf 20.730 geschätzt. | Quelle: Peter Neumann, „Foreign fighter total in Syria/Iraq now exceeds 20,000; surpasses Afghan conflict in the 1980s“, *ICSR Insight*, 26.01.2015, <http://icsr.info/2015/01/foreign-fighter-total-syriairaq-now-exceeds-20000-surpasses-afghanistan-conflict-1980s> [18.03.2015].

Auch Israel hat ein Problem mit Kämpfern, die ins Ausland gehen, wenn auch ein erheblich geringeres als Deutschland. Rund 40 arabischstämmige Israelis sind nach Syrien in den Kampf gezogen



oder haben dies versucht.<sup>6</sup> Salafistische Dschihadistengruppen unternehmen große Anstrengungen, um in sozialen Netzwerken israelische Araber und Palästinenser zu einem „spontanen Dschihad“ gegen weiche (zivile) Ziele in Israel und jüdische Gemeinden in Europa anzuspornen, bisher zum Glück mit geringem Erfolg. Auf mittlere bis lange Sicht geht die größte Bedrohung für Israel durch den salafistischen Dschihadismus von jener Islamistengruppe aus, die Al-Qaidas „offizieller Ableger“ in Syrien ist: Jabhat al-Nusra (al-Nusra-Front) – sowie in geringerem Maße von Ansar Bait al-Maqdis (Unterstützer Jerusalems) im Sinai. Daesh und seine Gräueltaten weiter im Osten bestimmen nach wie vor die Berichterstattung in den westlichen Medien. Im Nordwesten Syriens, im Libanon und im nördlichen Golan unmittelbar an der Grenze zu Israel hat sich Jabhat al-Nusra zur wichtigsten sunnitischen Dschihadistengruppe entwickelt.

Zwar wird al-Nusra von einer kompromisslosen dschihadistischen Ideologie angetrieben, wobei ihr Führer Abu Mohammed Al Jolani bisher beeindruckende taktische Finesse bewiesen hat. Er konzentriert sich darauf, die Köpfe und Herzen der sunnitischen Araber in Syrien und im Libanon zu gewinnen, anstatt sie durch Terror zur Unterwerfung zu zwingen. Außerdem hält er eroberte Gebiete, indem er westliche Opfer oder Provokationen gegen Israel vermeidet. Dennoch, so hat Jonathan Spyer beobachtet, scheint Jabhat al-Nusra entschlossen, sich zu einer Art sunnitischen Spiegelbild der schiitischen Hisbollah zu etablieren – und in Syrien sowie im Libanon einen Schattenstaat im Sinne von Al-Qaida zu errichten, von wo aus Angriffe auf Israel und den Westen ausgehen sollen.<sup>7</sup>

Die zweite und dritte wesentliche ideologische Strömung hinter der modernen globalen Dschihadistenbewegung sind die vom Iran dominierten, militanten Schiiten und die noch radikalere, militante Zweige der Muslimbruderschaft, vor allem die palästinensische Hamas. Der Iran war bis zur Islamischen Revolution 1979 ein enger Verbündeter Israels und des Westens. Seit den frühen 1980er Jahren führt das Land einen eskalierenden Schattenkrieg gegen den jüdischen Staat und hat sich nun mit seinen Absichten und Zielen an Israels Nordgrenzen positioniert. Die religiösen und politischen Führer des Iran – einschließlich des angeblich „moderaten“

**Seit den frühen 1980er Jahren führt das Land einen eskalierenden Schattenkrieg gegen den jüdischen Staat und hat sich nun mit seinen Absichten und Zielen an Israels Nordgrenzen positioniert.**

6 | Geschätzte 80 zusätzliche Kämpfer sollen aus Gebieten unter Kontrolle der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) nach Syrien gereist sein.

7 | Jonathan Spyer, „Jabhat al-Nusra: The Sunni Hezbollah?“, Global Research in International Affairs Center (GLORIA), 07.11.2014.

amtierenden Präsidenten Hassan Rouhani – haben wiederholt Israels Vernichtung gefordert. Offizielle Erklärungen des Landes üben sich regelmäßig in der Leugnung des Holocaust, virulentem Antisemitismus und Aufrufen zum Völkermord gegen Israel.<sup>8</sup>

Ideologisch ist Irans schiitische Stellvertreterin im Libanon, die Hisbollah, genauso verankert wie ihre Herren in Teheran es sind. In ihrem Manifest von 1985 definiert sich die Hisbollah in islamistischen, messianischen Begriffen als „Söhne der Ummah, Partei Gottes (Hizb Allah), deren Speerspitze mit Gottes Hilfe im Iran gesiegt hat“ und erklärt, Teil eines globalen Dschihad zu sein, der vom Iran inspiriert und angeführt wird.<sup>9</sup> In Bezug auf Israel erklärt das Manifest ausdrücklich, dass der Heilige Krieg die „Heilung der von Israel der Region aufgezwungenen Krankheiten und Unterdrückung“ sei und verkündet, dass „unser Kampf erst endet, wenn dieses Gebilde ausgelöscht ist. Wir akzeptieren keinen Vertrag mit ihm, keinen Waffenstillstand und keine Friedensvereinbarungen, gleich ob separat oder zusammengefasst“<sup>10</sup>.



Patrouille auf dem Golan: In der Hierarchie der Bedrohungen Israels ist der salafistische Dschihadismus rasant aufgestiegen. Sorge bereitet insbesondere der Bürgerkrieg im Nachbarland Syrien, das vom Golan aus von Grenzpatrouillen beobachtet wird. | Quelle: Matan Portnoy, Israel Defense Forces, flickr ©①③.

8 | Vgl. Joshua Teitelbaum/Michael Segall, „The Iranian Leadership’s Continuing Intent to Destroy Israel: 2009-2012“, <http://jcpa.org/wp-content/uploads/2012/05/IransIntent2012b.pdf> [20.02.2015].

9 | Der Wortlaut des Manifests von 1985 (oder des „offenen Briefes“) wird vom Council on Foreign Relations herausgegeben: <http://www.cfr.org/terrorist-organizations-and-networks/open-letter-hizballah-program/p30967> [20.02.2015].

10 | Ebd.

Der Iran ist der größte Nutznießer des Bürgerkriegs in Syrien wie auch des Zerfalls des Irak und Jemens. Seit Jahrzehnten ist der Iran Hegemonialmacht durch Stellvertreter im Libanon, und vergrößert und vertieft nun seinen regionalen Einfluss durch gleichzeitiges Schüren des schiitisch-sunnitischen Konflikts, durch Selbstdarstellung als Schutzmacht und Wohltäter der Schiiten in Bahrain, Irak, Libanon, Syrien und Jemen und durch skrupellose Ausnutzung von Machtvakuen, wo immer sie zu finden sind. Im Februar 2015 gelang der vom Iran unterstützten Huthi-Rebellengruppe die Einnahme der jemenitischen Hauptstadt, womit sie de facto ein Protektorat des Iran in einer geopolitischen Schlüsselregion auf der Arabischen Halbinsel errichtete.

Angesichts der totalen Abhängigkeit des Assad-Regimes vom Iran und der Hisbollah betreiben die Revolutionsgarden des Iran sowie die Hisbollah inzwischen aktiv den Aufbau von Raketenbasen auf syrischem Gebiet, um Israel anzugreifen, ohne einen massiven Vergeltungsschlag Israels gegen die Hisbollah im Libanon zu riskieren. Wenn es zum nächsten Krieg zwischen Israel und der Hisbollah kommt – und dabei geht es eher um das „Wann“ als das „Ob“ – wird sich die Front wahrscheinlich über den Libanon, den Golan und Syrien erstrecken und sicherlich iranische Soldaten und Hisbollah-Kämpfer einschließen.



Israelisch-libanesisches Grenzgebiet: Raketenangriffe der Hisbollah-Miliz aus dem Libanon oder Syrien bedrohen Israels Sicherheit. Erneute militärische Auseinandersetzungen sind nicht auszuschließen und würden sich über eine breitere Front erstrecken als zuletzt 2006. | Quelle: Ashley Hoff, flickr ©①③③.

Ausgebildet, ausgestattet und finanziert durch den Iran, stellt die Hisbollah heute die größte und unmittelbarste Gefahr für Israels nationale Sicherheit dar. Allerdings ist sie ebenso eine zunehmende Bedrohung für Europa. Heute ist die Hisbollah die größte, finanzstärkste und militärisch schlagkräftigste Terrororganisation der Welt, deren Operationen von Europa über Afrika bis nach Nord- und Südamerika sowie Teilen Asiens reichen. Zudem hat sie sich zu einem Vorbild für andere Dschihadistengruppen entwickelt, sowohl schiitische als auch sunnitische, und ist bereit, ihr taktisches Wissen an Gruppen wie die Hamas und den Palästinensischen Islamischen Dschihad (PIJ) in Gaza weiterzugeben.

Obwohl sie zurzeit mit dem Kampf für Assads Überleben in Syrien beschäftigt ist und zögert, eine zweite Front gegen Israel zu eröffnen, hat die Hisbollah in den letzten drei Jahren Anschläge gegen israelische und jüdische Ziele in Indien, Georgien, auf Zypern

und in Bulgarien durchgeführt – wo im Juli

**Die meisten Iran- und Hisbollah-Experten wären nicht überrascht, würden der Iran bzw. die Hisbollah einen Anschlag auf ein jüdisches oder israelisches Ziel in London, Paris oder Berlin verüben.**

2012 ein Bombenattentäter der Hisbollah im Badeort Burgas fünf israelische Touristen tötete und 32 verletzte. Weil die Spannungen zwischen dem Westen und dem Iran im Vorfeld des Stichtags für den Abschluss

der Nukleargespräche am 24. März 2015 gestiegen sind und weil Israel bemüht ist, Angriffe der Hisbollah an seiner Nordgrenze und die Lieferung hochentwickelter Waffen an die schiitische Miliz zu unterbinden, wächst das Risiko von Anschlägen der Hisbollah in Europa. Tatsächlich wären die meisten Iran- und Hisbollah-Experten nicht überrascht, würden der Iran bzw. die Hisbollah einen Anschlag auf ein jüdisches oder israelisches Ziel in London, Paris oder Berlin verüben – ähnlich dem Bombenattentat 1994 auf ein jüdisches Gemeindezentrum in Buenos Aires.

Die Befürchtung, dass die Terrorismusbekämpfung im Nahen Osten das Risiko von Anschlägen in Europa steigern könnte, bezieht sich auch auf Organisationen der Muslimbruderschaft, insbesondere der Hamas sowie der Jamaat-e-Islami (Islamische Gemeinschaft), die vor allem in Großbritannien präsent ist. Die Muslimbruderschaft ist in Deutschland seit vielen Jahrzehnten verwurzelt.<sup>11</sup> Ähnlich wie die Hisbollah ist ihr palästinensischer

11 | Vgl. Ian Johnson, *A Mosque in Munich. Nazis, the CIA, and the Rise of the Muslim Brotherhood in the West*, New York, 2010; Matthew Kaminski, „The German Connection: How the Muslim Brotherhood found a haven in Europe“, *The Wall Street Journal*, 06.05.2010, <http://wsj.com/articles/SB10001424052748703961104575226372646226094> [04.03.2015].

Ableger, die Hamas – die von ihrem Stützpunkt im Gazastreifen aus in den letzten fünf Jahren drei größere Waffengänge mit Israel ausgefochten hat – gezwungen, ihre Legitimität und Finanzierung durch Aufrechterhaltung von Gewalt gegen Israel zu rechtfertigen, selbst wenn sie derzeit davon absieht, die israelische Armee zu einer weiteren bewaffneten Konfrontation im Nahen Osten zu provozieren. Die Hamas hat schon die militärische Organisation, den Aufbau der Infrastruktur (vor allem den Bau unterirdischer Bunker und Terrortunnel) und die Gefechtsdoktrin von der Hisbollah übernommen. Deshalb ist die Annahme keineswegs unbegründet, dass sie die Hisbollah und die Salafisten auch bei Anschlägen auf weiche Ziele in Europa imitieren wird, wo sie über ein ausge-dehntes Fundraising-Netzwerk und eine begrenzte Rekrutierungsorganisation verfügt. Tatsächlich verläuft der Terrortransfer zwischen Europa und dem Nahen Osten in beide Richtungen.<sup>12</sup>



Hass als Methode: Im Gazastreifen werden tausende Kinder durch islamistische Gruppierungen wie Hamas oder Islamischer Dschihad mit antiwestlichen und antisemitischen Ideologien indoktriniert. | Quelle: © Mohammed Saber, picture alliance/dpa.

Langfristig resultiert die größere Gefahr durch die Hamas aus ihrer andauernden Herrschaft über Gaza sowie ihren Bemühungen, den eigenen Einfluss im Westjordanland auszubauen und Jordanien zu destabilisieren. So lange die 1,8 Millionen Einwohner des Gazastreifens unter dem Regime der Hamas leben, werden die zahlreichen

12 | Im April 2003 beispielsweise übernahm die Hamas die Verantwortung für die Anwerbung und Aktivierung zweier britischer Muslime, die einen Selbstmordanschlag auf die Bar *Mike's Place* in Tel Aviv mit drei toten Zivilisten und 50 Verletzten verübt hatten.

Kinder dort weiterhin systematisch mit einer radikalislamischen, antiwestlichen und antisemitischen Ideologie indoktriniert. So werden immer neue Generationen von Dschihadisten herangezogen, und jedwede Aussicht auf eine friedliche Koexistenz zwischen Palästinensern und Israelis rückt in weite Ferne. Obwohl sie offiziell der Einheitsregierung mit der Fatah von Mahmud Abbas angehört, hält die Hamas an ihrem Ziel fest, ihre Herrschaft über Gaza hinaus auf das Westjordanland und schließlich auf Israel auszudehnen. Ihr Führer Mahmud al-Zahar erklärte im Oktober 2014 ausdrücklich: „[Einige] haben behauptet, die Hamas wolle ein islamisches Emirat in Gaza errichten. Das werden wir nicht tun, stattdessen werden wir einen islamischen Staat in Palästina aufbauen, und zwar in ganz Palästina“<sup>13</sup>. Während des Krieges zwischen Israel und der Hamas im Juni und Juli 2014 haben Israel und die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) einen umfassenden Plan der Hamas durchkreuzt, eine dritte Intifada gegen Israel in Gang zu setzen und den Sturz der PA im Westjordanland zu betreiben – eine Wiederholung des gewaltsamen Putsches der Hamas gegen die Fatah in Gaza 2007.



Der Raketenbeschuss aus dem Gazastreifen bleibt eine Bedrohung für Israel. Im Sommer 2014 eskalierte die Situation erneut. Zwar konnte rund die Hälfte der Geschosse abgefangen werden, dennoch gab es zahlreiche Einschläge wie in dieser Schule in Rishon LeZion. | Quelle: Haim Zach, Israelisches Außenministerium, flickr ©🇮🇱🇸.

13 | Steven Emerson, „Hamas Envisions West Bank Takeover, Destruction of Israel“, *The Algemeiner*, 06.10.2014, <http://algemeiner.com/2014/10/08/hamas-envisions-west-bank-takeover-destruction-of-israel> [20.02.2015].

Sollte Israel in absehbarer Zeit gezwungen sein, seine Sicherheitskräfte aus dem Westjordanland abzuziehen, wäre die Hamas bereit, das Regime der schwachen und korrupten PA in Ramallah herauszufordern, einen palästinensischen Bürgerkrieg anzufachen, die islamistische Bedrohung der jordanischen Monarchie zu verstärken und das Westjordanland in eine Raketenabschussbasis gegen die größten und am dichtesten besiedelten Zentren in Israel zu verwandeln. Diesen Albtraum eines „Gaza-II-Szenario“ zu verhindern ist der Kernpunkt aller israelischen Sicherheitsbemühungen. Dies muss auch für jeden Priorität haben, der sich um die Stabilität in Jordanien sorgt und die Hoffnung auf einen israelisch-palästinensischen Frieden erhalten will. In der Tat kann ein zu unsensibles Bemühen um eine Zweistaatenlösung zu einer „Zwei-gescheiterte-Staaten-Lösung“ führen, die eine Gefahr für das Leben von Israelis, Jordaniern und Palästinensern gleichermaßen bedeuten würde.

### **Gemeinsames Sicherheitsstreben**

Angesichts dieser komplexen, sich rasch entwickelnden und ziemlich prekären Sicherheitslage ist es leicht, sich überwältigt zu fühlen oder den Schluss zuzulassen, die Bemühungen um eine kohärente Strategie gegen Terror und Radikalisierung seien aussichtslos. Derlei Befürchtungen sind hochgefährlich, aber glücklicherweise unbegründet. Terroristen werden nur dann den Sieg davontragen, wenn es ihnen gelingt, die ins Visier genommenen Gesellschaften zu lähmen und dadurch zur Aufgabe zu zwingen oder sie zu Überreaktionen zu bewegen, um Aufruhr bzw. Bürgerkriege zu entfachen. Gelingt ihnen das nicht, werden sie stets verlieren. Die Frage ist indes, zu welchem Preis.

**Terroristen werden nur dann den Sieg davontragen, wenn es ihnen gelingt, die ins Visier genommenen Gesellschaften zu Überreaktionen zu bewegen.**

Kein funktionierender demokratischer Staat ist jemals von einer Terrororganisation gestürzt worden. An dieser Bilanz wird sich auch nichts ändern, so lange die westlichen Gesellschaften mit kühlem Kopf entschlossene und durchdachte Maßnahmen gegen Terrorismus und Radikalisierung ergreifen. Allerdings gibt es kein Zaubermittel gegen die Geißel des Terrorismus. Eine wirkungsvolle Strategie muss unbedingt mehrstufig und auf solide Werte zum Schutz menschlichen Lebens gegründet sein. Wichtig ist zudem eine breite und zeitlich unbegrenzte internationale Zusammenarbeit. Die Vertreter aller Spielarten des islamischen Radikalismus – Salafisten, Schiiten und die Muslimbruderschaft – denken

in langfristigen historischen Prozessen, die sich über Jahrzehnte oder länger hinziehen.<sup>14</sup> Die Eindämmung, Bekämpfung und schließlich Überwindung ihrer bedrohlichen Ideale fordern von den westlichen Demokratien, sich mitsamt ihren Wertesystemen und Institutionen auf einen langen Kampf einzulassen.



Hoffnung auf Frieden? Die EU setzt sich für die Zwei-Staaten-Lösung ein und sucht den Dialog mit beiden Seiten, hier PA-Präsident Mahmoud Abbas mit der Außenbeauftragten Federica Mogherini und Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker. | Quelle: Georges Boulougouris, Europäischer Auswärtiger Dienst, flickr ©🇪🇺🇵🇸.

### **Verharmlosung beenden, Kenntnisse erwerben, Überreaktion vermeiden**

Das Phänomen nicht zu leugnen, eine verantwortungsvolle gesellschaftliche Aufmerksamkeit gegenüber dem Extremismus der Dschihadisten zu entwickeln sowie sich rational und systematisch Wissen darüber anzueignen ist der wichtigste – und psychologisch wie auch kulturell vielleicht schwierigste – erste Schritt zu einem effektiven Umgang mit der vorhandenen Gefahr. Ob es sich um fehlgeleitete „politische Korrektheit“ handelt, die Angst, schlechte Nachrichten zu überbringen, oder die Sorge, ein Problem durch seine Benennung noch zu verschärfen – die europäische Öffent-

14 | Vgl. Martin Rudner, „Al-Qaeda’s Twenty-Year Strategic Plan: The current phase of global terror“, *Studies in Conflict and Terrorism*, Jg. 36, Nr. 12, 2013, S. 953-980.



lichkeit und ihre führenden Politiker verwenden nach wie vor viel Zeit und Mühe darauf, sich selbst zu täuschen, die Ernsthaftigkeit, ja sogar die Existenz dschihadistischer Bedrohungen zu leugnen oder das ganze Thema als unzulässige „Islamophobie“ abzulehnen.

Wie in anderen Lebensbereichen auch, führt die Verneinung eines realen Problems selten zu einem glücklichen Ausgang. Leugnen verlängert nur die Unwissenheit, und Unwissenheit durch Leugnen bereitet den Boden für Ohnmacht, Argwohn, Verschwörungstheorien, Fremdenfeindlichkeit oder schlicht schlechte Politik. Wo Leugnung und Unwissenheit fortdauern, führt der Schock über einen größeren terroristischen Anschlag fast unweigerlich zu reflexhaften Reaktionen von Öffentlichkeit und Politik, die typischerweise wenig durchdacht sind und sehr kostspielig sein können – man denke nur an den Einmarsch der USA in Afghanistan und den Irak sowie an das US-Heimatschutzgesetz (Patriot Act). Selbst ohne einen solchen Schock ist das Fehlen fundierter Kenntnisse über Art und Ursprünge der Bedrohung fatal. Es verhindert eine vernünftige Prävention, untergräbt Bemühungen zur Schaffung einer gesunden gesellschaftlichen Widerstandsfähigkeit gegenüber politischer Gewalt und spielt sowohl den Islamisten als auch den Rechtsextremisten in die Hände.

Um den Fallstricken aus Leugnung und Überreaktion zu entkommen, muss Deutschland als Staat und als Gesellschaft bereit sein, eine offene, ehrliche und vernunftgeleitete

**Deutschland muss bereit sein, eine offene, ehrliche und vernunftgeleitete Debatte über Art, Ursprünge und Gefahren des Islamismus zu führen.**

öffentliche Debatte über Art, Ursprünge und Gefahren des Islamismus zu führen – seien es Salafisten, Schiiten oder Muslimbrüder. Erst dann kann das Land gewissenhaft für sich selbst und für Europa an dem Wissen, den Institutionen, den Technologien und der Politik arbeiten, die notwendig sind, um diesen Bedrohungen entgegenzutreten. Und die erforderlich sind, um ihre Trends und die relative Gefahr verlässlich einzuschätzen, über die Risiken zu entscheiden, die das Land im Umgang damit zu akzeptieren bereit ist, die demokratischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Dilemmata des Kampfes gegen Terrorismus und Radikalisierung zu erörtern sowie die nationalen, europäischen und internationalen Kräfte zu deren Bewältigung zu stärken. Auf all diesen Gebieten ist Israels schmerzhaft erworbene Erfahrung – mit allen Fehlern wie auch Erfolgen – von hohem Wert, ähnlich wie die anderer Länder wie Australien, Kanada, Frankreich, Indien und die Vereinigten Staaten.

## Motivation und Schlagkraft von Terroristen verringern

Terrorismus entsteht, wie Boaz Ganor treffend anmerkt, aus dem Zusammentreffen zweier Variablen: Motivation und Handlungsfähigkeit.<sup>15</sup> Terroristische Anschläge lassen sich eindämmen oder gar ganz verhindern, wenn die Motivation der Täter zum Angriff verringert und/oder die Möglichkeiten der Organisation oder des Einzeltäters beschränkt werden. Könnte man eine dieser Variablen auf null bringen, würde dies Terroranschläge ganz verhindern. In der Realität sollte die Wirksamkeit einer Antiterrorstrategie jedoch an ihrer Fähigkeit gemessen werden, Motivation und Möglichkeiten so weit wie möglich zu verringern.

### **Die Erfassung, Analyse und Nutzbar- machung von Informationen über ter- roristische Organisationen sollte ein Schwerpunkt der europäisch-israeli- schen Kooperation sein.**

In einer globalisierten Welt, in der Reise-  
möglichkeiten, Waffenschmuggel und sogar  
Anleitungen zum Bombenbau überall vorhan-  
den sind, ist die Verringerung terroristischer  
Schlagkraft zuerst und vor allem eine Frage

der Nachrichtenbeschaffung. Die Erfassung, Analyse und Nutzbar-  
machung von Informationen über terroristische Organisationen  
und den Terrorismus unterstützende Aktivitäten – Radikalisierung,  
Geldwäsche, Materialbeschaffung, Ausbildung – sollte ein Schwer-  
punkt der europäisch-israelischen Kooperation sein, nicht nur auf  
der Ebene der Geheimdienste (wo dies bereits ausgesprochen  
gut funktioniert), sondern auch in anderen relevanten Bereichen,  
wo diese Zusammenarbeit bislang weniger ausgeprägt ist: bei-  
spielsweise zwischen Banken und Luftfahrtbehörden sowie bei frei  
verfügbaren Informationen. Ebenso stellt Israels Know-how bei  
Verteidigungs- und Angriffssystemen – insbesondere die Kennt-  
nisse der spezialisierten Antiterror-, Polizei- und Grenzschutz-  
einheiten – einen wertvollen Fundus hart erarbeiteter Erfahrung  
dar, der zum Schutz von Menschenleben in Europa genau studiert  
werden sollte.

Die Verringerung terroristischer Motivation umfasst sowohl eine  
kurzfristige Politik der Belohnung und Bestrafung als auch tiefer  
gehende, gesellschaftliche Bemühungen zur Vermeidung von  
Radikalisierung. Terroristen sind selten Psychopathen, obwohl  
ihre Werte und Verhaltensweisen abstoßend sind. Wie die meisten  
Menschen kalkulieren auch sie ihr Handeln auf Grundlage von

15 | Boaz Ganor, „Are counterterrorism frameworks based on suppression and military force effective in responding to terrorism?“, in: Richard Jackson/Samuel Justin Sinclair (Hrsg.), *Contemporary Debates on Terrorism*, London et al., 2012, S. 137-143.

Konsequenzen und Zumutbarkeit. Dementsprechend lässt sich die Motivation möglicher politisch motivierter Gewalttäter stark verringern, wenn durch effiziente nachrichtendienstliche Arbeit die Wahrscheinlichkeit einer frühzeitigen Entdeckung durch die Behörden als hoch und die Fluchtmöglichkeiten von einem Tatort als gering einzuschätzen sind. Auch müssen harte Strafen auf die Beteiligung an terroristischen Handlungen (einschließlich Anstiftung, Anwerbung, Finanzierung, Waffenbeschaffung, Ausbildung und Kampfeinsätzen im Ausland) verhängt werden, während gleichzeitig die Vorzüge von Gesetzestreue und Integration in die Gesellschaft erkennbar und attraktiv sein müssen.

Die beste Art im Umgang mit einer terroristischen Bedrohung ist, deren Entstehung oder deren Ausbreitung zu verhindern. Radikalisierung zu begreifen und wirksame Maßnahmen zur Entradikalisierung zu erarbeiten muss daher im Zentrum des europäisch-israelischen Dialogs zur Verhinderung islamistischer politischer Gewalt stehen. Die Entradikalisierung umfasst den Prozess, radikale Gruppen oder Einzelpersonen von der Gewaltanwendung zur Durchsetzung politischer Ziele abzuhalten, die Abwerbung aktiver Mitglieder einer gewalttätigen Gruppe oder das Überzeugen potenzieller Mitglieder, sich gar nicht erst einer solchen Gruppe anzuschließen.



Die Hamas zeigt sich bestrebt, ihren Einfluss im Westjordanland auszubauen. Damit könnte sie die als schwach geltende PA mit Sitz in Ramallah herausfordern und zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung provozieren wie bereits 2007 nach der Machtübernahme in Gaza. | Quelle: tgraham, flickr ©①②.

Studien über islamische Gruppen in Europa sind auf diesem Gebiet in gewisser Hinsicht ermutigend. Sie belegen, dass junge muslimische Männer in vielen europäischen Gemeinden zwar häufig Gefühle von Frustration und Demütigung hegen, jedoch erst nach der Radikalisierung durch Andere die Schwelle zum Einzeltäter oder zu organisierter terroristischer Aktivität überschreiten.<sup>16</sup> Im Gegensatz zu populären Mythen über die spontane Radikalisierung einsamer und orientierungsloser Individuen durch das Internet verläuft die Radikalisierung in der Regel in einem sozialen Umfeld. Gruppendruck, systematische Indoktrination, Abspaltung von der übrigen Gesellschaft und wiederholte Schulungen – die bevorzugt in Gefängnissen, abgesonderten religiösen Zentren sowie in Ausbildungslagern oder bei Kampfeinsätzen im Ausland stattfinden können – sind typische Voraussetzungen, um anfällige Kandidaten zum Überschreiten der Grenze zu terroristischen Aktivitäten zu bewegen.

Diese Hürden bieten dem Staat und der Zivilgesellschaft gute Gelegenheiten, eine Radikalisierung zu verhindern oder rückgängig zu machen. Wie die umfassende Studie von Omar Ashour über erfolgreiche Entradikalisierungsprogramme zeigt,<sup>17</sup> kann die entschlossene staatliche Verfolgung islamistischer Radikalisierungsagenten zusammen mit der Förderung alternativer, gemäßiger religiöser Führer eine terroristische Motivation erheblich abschwächen und das Reservoir an künftigen Terroristen austrocknen. Zeitgleich sollten isolierte Indoktrinationsgruppen neutralisiert sowie wirtschaftliche und gesellschaftliche Impulse lanciert werden, um potenzielle Kandidaten zu positivem, gewaltfreiem Handeln anzuregen.

### **Eindämmen, schützen und bekämpfen**

Die Abschreckung und Entradikalisierung heutiger und künftiger Terroristen ist zwar von höchster Priorität und eine zentrale Herausforderung für westliche Demokratien. Jedoch sind beide Vorgehensweisen nur begrenzte, schwache Reaktionen auf die unmittelbaren Symptome des dschihadistischen Übels. Die Auseinandersetzung mit den Ursachen des radikalislamischen Angriffs auf die aufgeklärte Moderne, die Demokratie und die Wilson'sche internationale Ordnung wird eine viel tiefer gehende strategische Abstimmung im Westen sowie letztlich liberale Umbrüche im Iran,

16 | Vgl. Marc Sageman, *Leaderless Jihad: Terror Networks in the Twenty-First Century*, Philadelphia, 2008.

17 | Vgl. Omar Ashour, *The Deradicalization of Jihadists: Transforming Armed Islamist Movements*, London et al., 2009.

der Türkei und der arabischen Welt erfordern. Wir befinden uns heute mitten in einer tiefen historischen Auseinandersetzung nicht nur zwischen der freien Welt und dem radikalen Islam, sondern auch innerhalb des Islams selbst – zwischen jenen, die die islamische Religion und Kultur mit lebensbejahenden Werten in Übereinstimmung bringen wollen, und jenen, die den Islam und von Zerrissenheit gezeichnete, muslimisch geprägte Länder (wie Irak, Libyen, Syrien und den Jemen) unterwerfen wollen, um dort ihr barbarisches System zu etablieren. Der Sieg des liberalen Fortschrittsgedankens über die fundamentalistische Ideologie des Hasses erfordert sowohl eine Neubelebung des westlichen Bündnissystems (nicht zuletzt der NATO) als auch die Bildung neuer Allianzen mit den Kräften in der muslimischen Welt – und davon gibt es viele –, die Teil der liberalen Weltordnung sein und diese keinesfalls durch ein Kalifat ersetzen wollen.

In Anbetracht dieses entschiedenen Bemühens um die politische Ordnung im 21. Jahrhundert können Europäer und Israelis der Welle des Extremismus begegnen und regionale Sicherheit und Frieden stärken. **Europäer und Israelis müssen vereint und loyal zu den zentralen liberalen Grundlagen für echten Frieden und Sicherheit im internationalen System stehen.** Als Erstes müssen beide Seiten vereint und loyal zu den zentralen liberalen Grundlagen für echten Frieden und Sicherheit im internationalen System stehen. Wie die von allen EU-Mitgliedsländern im Dezember 2003 verabschiedete europäische Sicherheitsstrategie sinngemäß besagt: Die Qualität der internationalen Gesellschaft hängt von der Beschaffenheit der Staaten und Regierungen ab, aus denen sie sich zusammensetzt. Der beste Schutz für die eigene Sicherheit ist eine Welt aus rechtschaffen regierten Ländern, die ihre Bürger versorgen können und sich im internationalen System verantwortungsvoll verhalten. Das gilt für den Libanon und die Palästinenser ebenso wie für Bosnien-Herzegowina und die Ukraine.

Zweitens müssen die westlichen Demokratien, darunter auch Deutschland, der Neigung widerstehen, Ausbrüche von Gewalt im Nahen Osten als isolierte Phänomene zu betrachten. Es ist unumgänglich, die Zusammenhänge zu erkennen und die auslösenden Faktoren von Gewalt in der Region aufzugreifen. Das Wichtigste ist jedoch, die systematische Einflussnahme des Iran in der gesamten Region zu erkennen – vom Libanon, dem Irak und Syrien bis hin zum Jemen und dem Gazastreifen – und eine integrierte Strategie für die Region zu entwickeln, um Teherans Führungsansprüche zu vereiteln. Insbesondere müssen Vereinbarungen über das

iranische Atomprogramm und eine Aufhebung der Sanktionen auch die fortdauernde Unterstützung des Landes für den globalen Terror, vor allem die Hisbollah und den PIJ, thematisieren.

Drittens müssen sich Europa und Israel gemeinsam darum bemühen, jene Krisenherde in Nordafrika und im Nahen Osten einzudämmen und zurückzudrängen, die unter die Kontrolle salafistischer Dschihadisten, vom Iran unterstützter schiitischer Milizen bzw. radikaler Gruppen der Muslimbruderschaft geraten sind. Solange islamistische, nicht-staatliche Kräfte wie Daesh und Jabhat al-Nusra im Irak und Syrien, die Huthis im Jemen, die Hisbollah im Libanon, Ansar Bait al-Maqdis auf dem Sinai, die Hamas und der PIJ in Gaza sowie Boko Haram in Nigeria ungestraft ihre Geländegewinne und ihre Verankerung in der lokalen Bevölkerung fortsetzen können, werden sie buchstäblich Millionen von Kindern indoktrinieren, allmählich staatsähnliche militärische und finanzielle Ressourcen ansammeln und zunehmend die bestehende internationale Ordnung herausfordern. Eine Strategie der Eindämmung und Bekämpfung sollte militärische Maßnahmen umfassen, ebenso wichtig sind auf lange Sicht jedoch der Aufbau einer funktionierenden Zivilgesellschaft, wirtschaftliche Entwicklung und bessere Regierungsführung. Hier kann Deutschland von Israels militärischer Expertise lernen, und umgekehrt Israel von den *soft skills* Deutschlands.

Schließlich ist es wesentlich, jene Staaten in Nordafrika und im Nahen Osten zu schützen, die entweder junge Demokratien sind (Tunesien) oder Inseln relativer Stabilität, die ihre staatliche Ordnung aufrechterhalten wollen und bereit sind, mit westlichen Partnern für mehr Sicherheit, Frieden und Wohlstand zu sorgen. Insbesondere sollten Israel und Europa sich mehr um den Aufbau einer Achse der Stabilität bemühen, um bewaffnete Gruppierungen und Einmischungen des Iran einzudämmen und zu bekämpfen. Eine solche Achse der Stabilität sollte im Idealfall Jordanien, Ägypten, Marokko und vielleicht sogar Saudi-Arabien sowie relativ moderate Golfstaaten umfassen.

Israel selbst ist der lebende Beweis dafür, dass eine Gesellschaft angesichts praktisch permanenter Sicherheitsbedrohungen überleben und sogar florieren kann. In den kommenden Jahren und möglicherweise Jahrzehnten erfordert der Schutz unserer beider Gesellschaften, dass wir unseren Dialog verstärken, zusammenarbeiten und mehr als bisher voneinander lernen.